

GERECHTIGKEIT IN DER UND DER WIRTSCHAFT *ALS FAIRNESS*

WIRTSCHAFTSETHIK JENSEITS REINER SOLIDARITÄT UND
BLOßER CHANCENGLEICHHEIT

Ulrich Thielemann (Berlin)

Ringvorlesung „Gerechtigkeit“, Universität Ulm

7. Dezember 2010

Wirtschaftsethische Ausgangspunkte

- Wirtschaftsethik ist kein „Thema“.
- Es gibt kein Jenseits von Richtig und Falsch.
- Wirtschaftsethik ist kritische Grundlagen- und Begriffsreflexion – nämlich der unausweichlichen Normativität des Wirtschaftens und der Theorien, die dieses leiten und (zumeist affirmativ) begleiten.
- Man kann über die Wirtschaft nicht reden, ohne zumindest implizit zu ihrer Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit Stellung zu nehmen.
- „Die Ökonomen“ sind die „konsequentesten Fürsprecher des Marktes“. Breyer, F., in: *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, 2008, S. 129f.
- Apologetik ist auch eine Ethik.

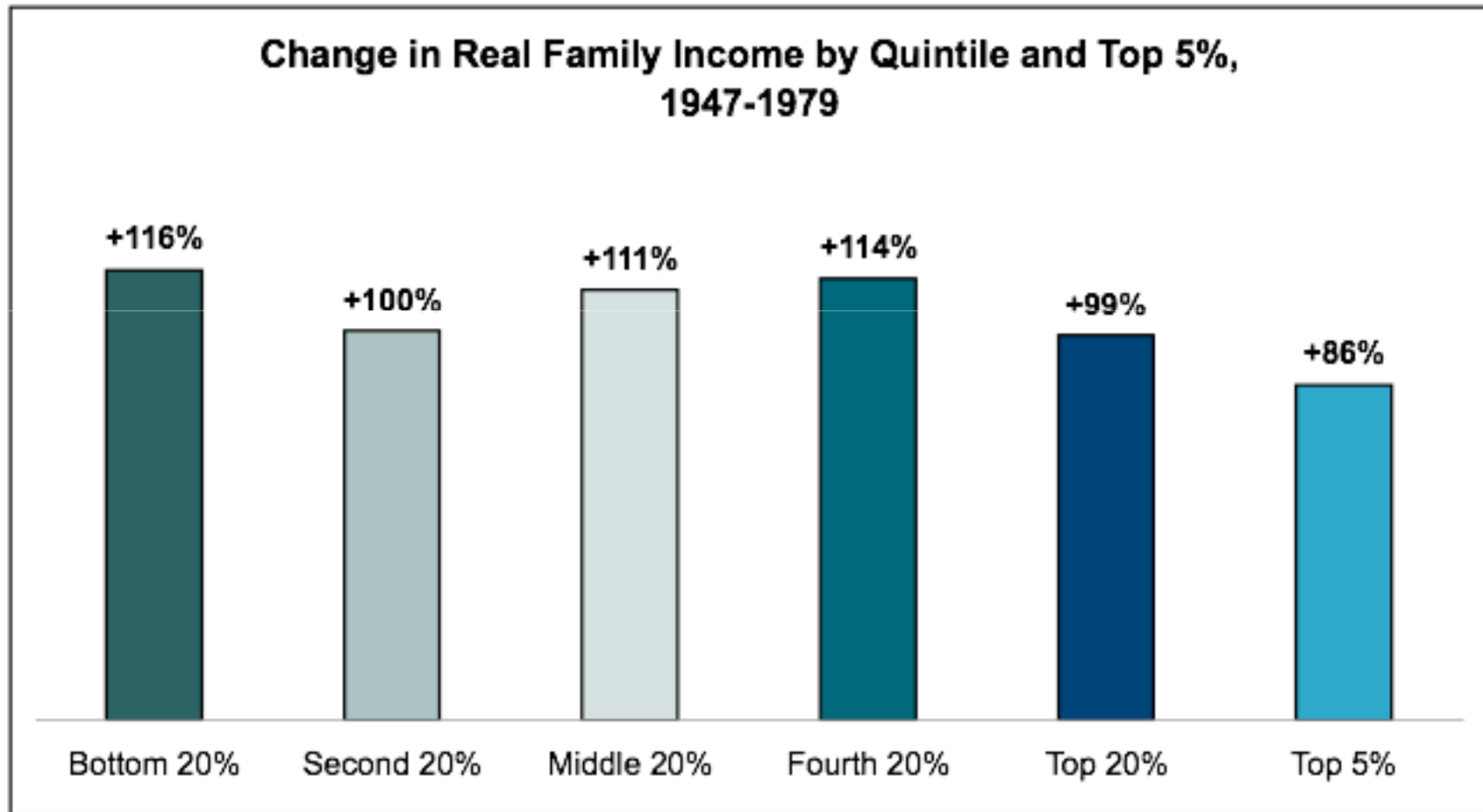
Gerechtigkeit *in der* und *der* Wirtschaft

- Gerechtigkeit „in der“ Wirtschaft → Wirtschaftsethik „unter den Bedingungen“ (Karl Homann) der Wirtschaft?
- „Das analytische Instrumentarium der vorherrschenden Ökonomik zeigt mit unerbittlicher Schärfe, dass alles seinen Preis hat; „there is no such thing as a free lunch“ (Friedman). Es deckt Konflikte auf, wo der „Gutmensch“ und eine von ihm inspirierte Politik alles für möglich hält: Einen einheitlichen Mindestlohn auf einem hohen, „sozial gerechten“ Niveau, *und* die Vollbeschäftigung von Niedrigqualifizierten...“ Ökonomen sollen „zu einem aufklärenden Diskurs über die Realisierungsmöglichkeiten von ‚sozialer Gerechtigkeit‘ in einer Marktwirtschaft“ beitragen.“ Sautter, H.: „Gerechtigkeit“ aus ökonomischer Sicht (2009)
- Integrative Wirtschaftsethik ist ein Programm der Vermeidung solcher Reflexionsstopps (vor den „Sachzwängen“, der Macht des Kapitals).

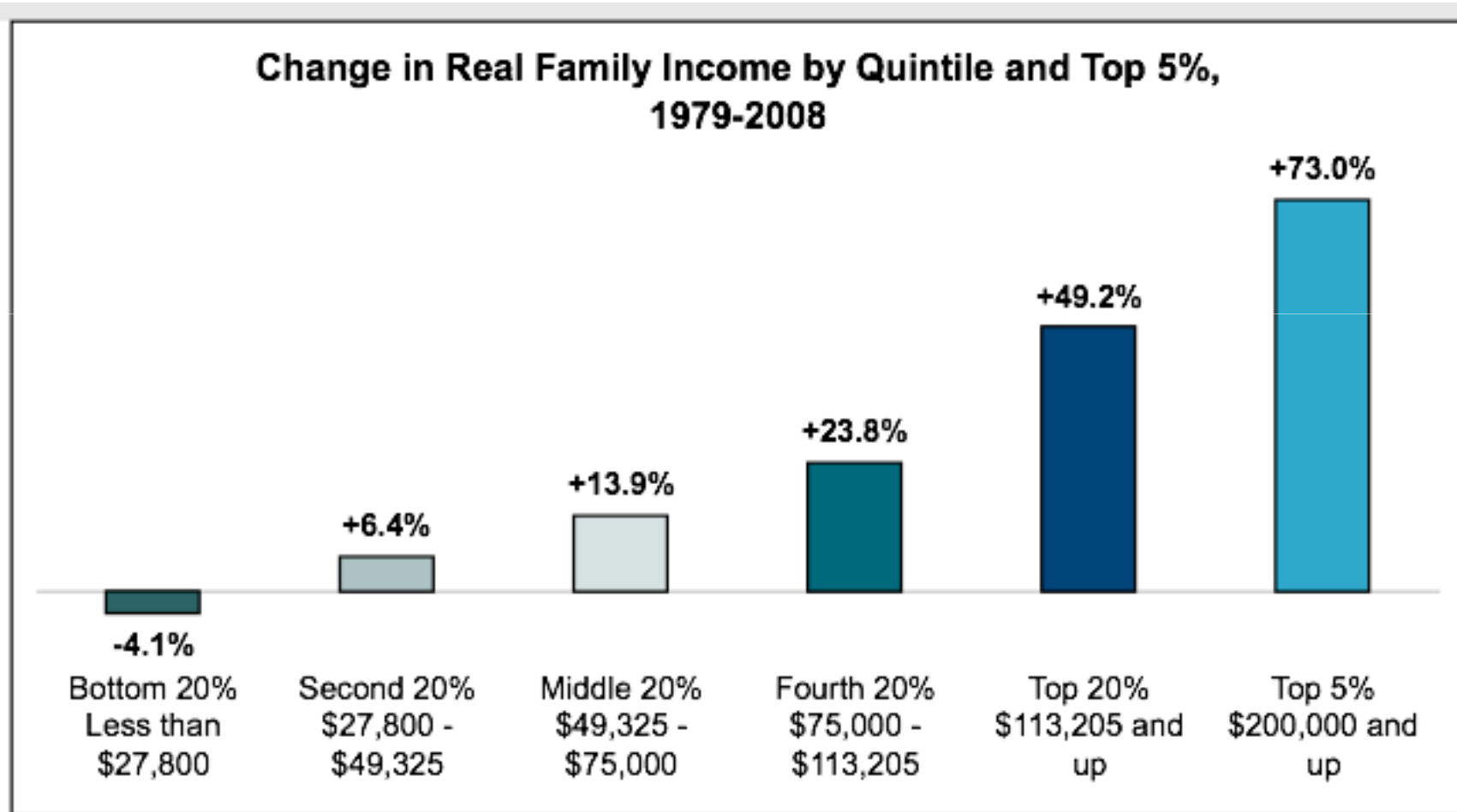
Das Versprechen der sozialen Marktwirtschaft

- „Wohlstand für alle“ (Ludwig Erhard)
- Welcher Gerechtigkeitsanspruch?
- Wie einlösbar?
 - ▣ „‘Wohlstand für alle‘ und ‚Wohlstand durch Wettbewerb‘ gehören untrennbar zusammen; das erste Postulat kennzeichnet das Ziel, das zweite den Weg, der zu diesem Ziel führt.“ Erhard (1964: 9).

Wohlstand für alle? – gestern

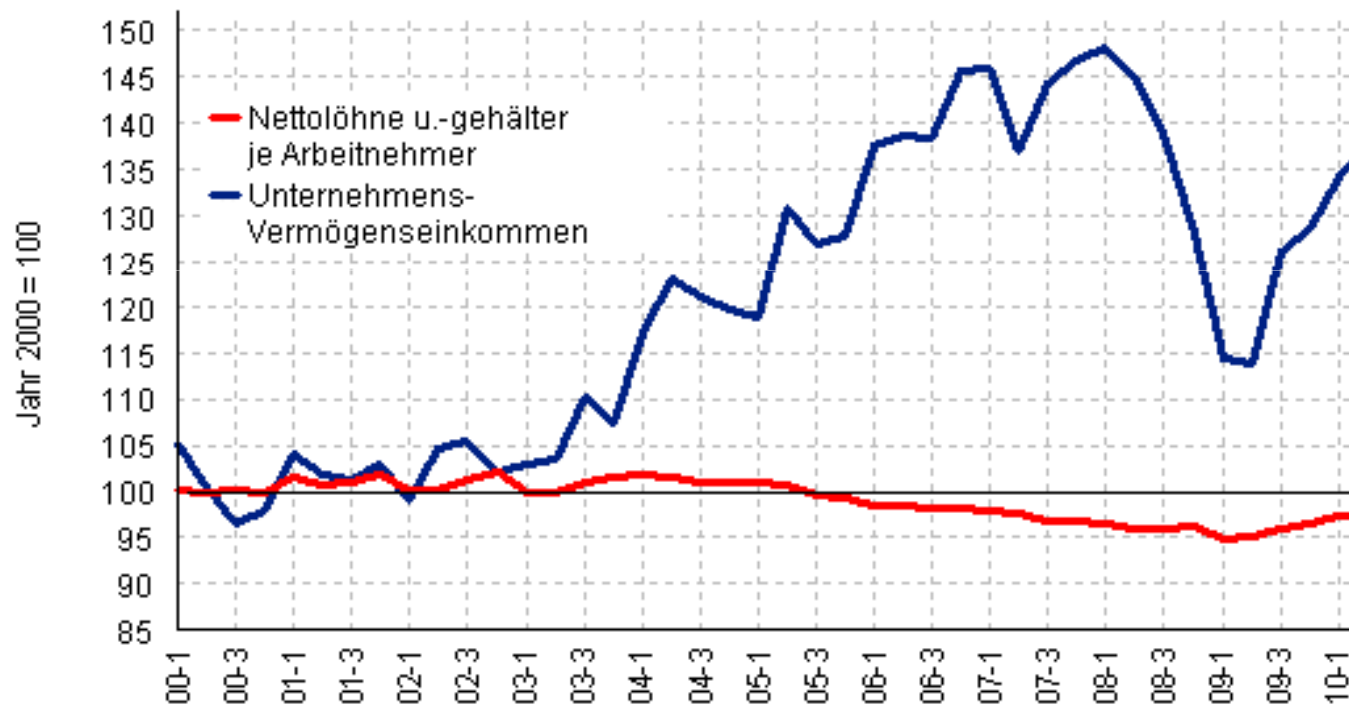


Wohlstand für alle? - Heute



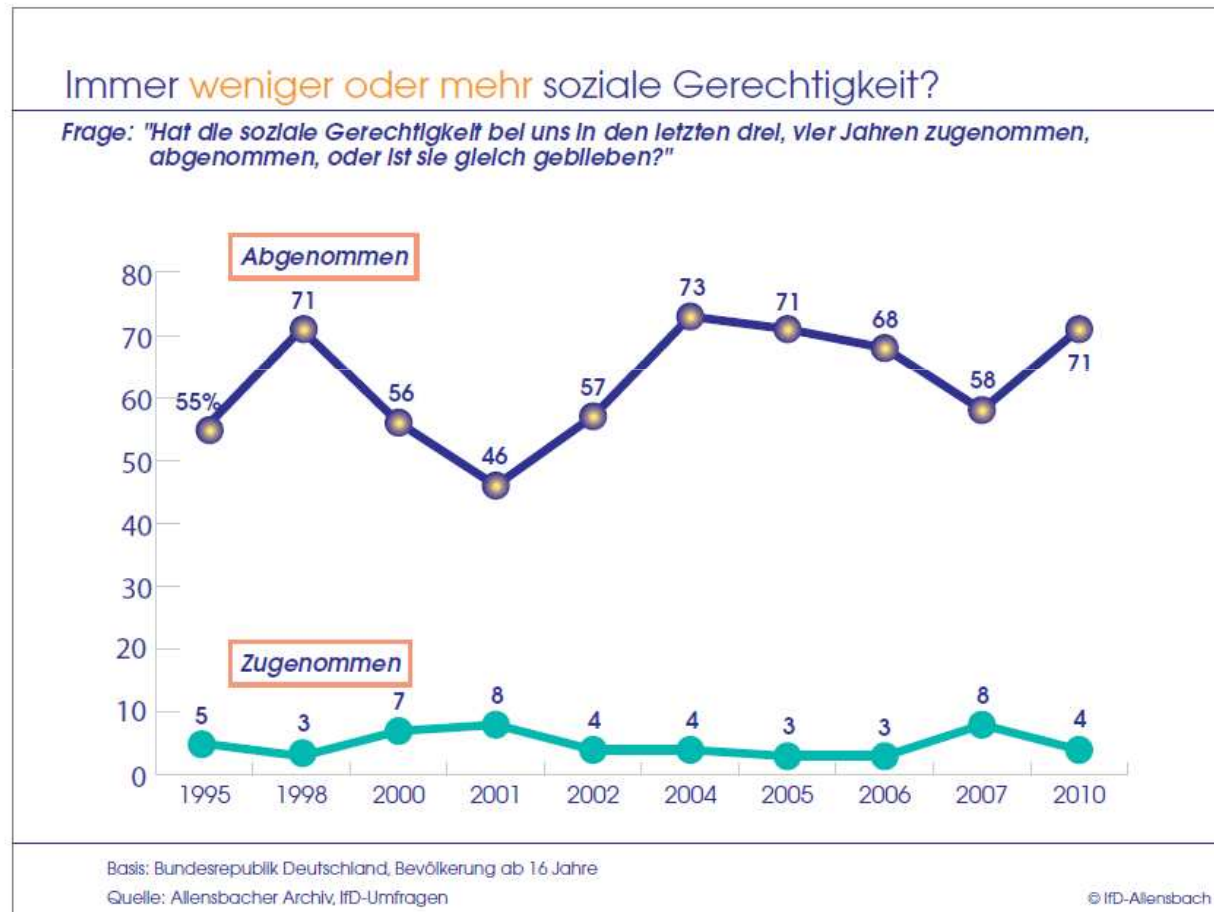
Armes reiches Deutschland

14849: Einkommensentwicklung bis Q2 2010



Quelle: Statistisches Bundesamt, Werte zu Preisen von 2000, Nettolöhne u.-gehälter verbraucherpreisbereinigt, Unternehmens-Vermögenseinkommen BIP-Inflator bereinigt.
© Joachim Jahnke - <http://www.jjahnke.net/>

Meinungsbilder



Marktinteraktion als Tausch

Markt als Geflecht von Tauschkontrakten: Käufer und Verkäufer

„In einem idealen freien Markt kann niemand einen anderen zu etwas zwingen. Alle Kooperation ist freiwillig, alle Kooperationspartner profitieren oder sie brauchen nicht teilzunehmen.“ Milton Friedman

→ Markt = Win-Win

1. systematischer Wermutstropfen

- Aber sind die Tauschgewinne und die Lasten der Erzeugung der Wertschöpfung fair verteilt?
- Und hat die eine Seite ihre Marktmacht bzw. die Schwäche der anderen Seite zu sehr ausgenutzt?

Dimensionen der Gerechtigkeit

„Die Freiheit des einen finden ihre Grenze an der Freiheit des Anderen.“

1. Negative Gerechtigkeit

Pflicht zu Unterlassungen: Gewaltfreiheit → „unnachlassliche Pflichten“ (Kant)

2. Positive Gerechtigkeit

Pflicht zu Handlungen: Solidarität mit Unbeteiligten → „verdienstliche Pflichten“ (Kant)

3. Fairness

Wie ist die Wertschöpfung auf diejenigen, die zu ihrer Erzeugung beigetragen haben, aufzuteilen?

→ Verteilungsgerechtigkeit / Lastengerechtigkeit

→ Unnachlassliche Pflicht

Was ist Ökonomismus?

- Ökonomismus (Marktgläubigkeit) ist eine ethische Konzeption. Und zwar diejenige, die versucht, striktes Vorteilsstreben (Nutzen- bzw. Gewinnmaximierung) zu rechtfertigen.
- Ökonomismus ist über weite Strecken der Versuch, die Fairnessfrage unter die Thematisierungsschwelle zu drücken.

Alles eine „Neiddebatte“?

- „Während Reiche in den USA Milliarden spenden, schlägt in Deutschland Wohlhabenden meist nur Neid und Hass entgegen.“ *Ulf Poschardt, 06.08.2010, www.welt.de*
- „Mit der Reichensteuer führt die SPD eine populistische Neiddebatte, die zu einem kaum messbaren steuerlichen Effekt führen würde und die die Leistungsträger unserer Gesellschaft verunglimpft.“ *Volker Kauder, Handelsblatt, 10.03.2009*

Implikationen des „Neid“-Arguments

- Die Kritik an bestehenden Einkommens- und Vermögensspreizungen ist nicht Ausdruck des Anspruchs auf die Herstellung von Gerechtigkeit (bzw. Fairness),
- ... sondern Ausdruck einer verachtenswerten Gefühlsregung (normative-explikative Doppelfunktion).
- → Man muss gar nicht mehr klären, ob die Einkommens- und Vermögensverhältnisse als fair zu bezeichnen sind.
- Feststellbarkeit?
- Annahme: Die Kritik würde verstummen, wenn die Kritiker selbst in den Genuss der Vergütungen kämen.
- Annahme: „Dschungeltheorie“ der Einkommenserzielung.

Die „Dschungeltheorie“ der Einkommenserzielung

- Einkommen werden solitär, außerhalb der Gesellschaft, im „Dschungel“ erzielt; Kampf gegen andere Tiere, Fruchterwerb.
- Manche (A) sind leistungsfähiger und -williger als andere → hohe Wertschöpfung, hohe Einkommen
- Andere (B) sind weniger leistungsfähig und -willig → tiefe Wertschöpfung, tiefe Einkommen
- Zurück in der Gesellschaft:
 - ▣ B: „Gebt uns etwas ab!“ (Solidarität)
 - ▣ A: „Schafft selbst, ihr Neidhammel!“ (Eigenverantwortung)

Die schlichte Faktizität der Arbeitsteiligkeit

- Einkommen werden arbeitsteilig erzielt und bilden daher stets Anteile an einem „Sozialprodukt“.
 - Andere zahlen – vielleicht zu viel oder zu wenig?
 - Andere haben mitgearbeitet.
 - Andere wurden im Wettbewerb verdrängt.
- → Repräsentiert ein bestehendes Einkommen *Wertschöpfung* oder *Abschöpfung*?
 - Herr Dougan, verstehen Sie den Ärger von Personen, die Ihr Vergütungspaket von total über 90 Mio. Fr. als zu hoch finden?
 - Dougan: Offensichtlich ist das ein kontroverses Thema, das sehe ich. Was aber gar nicht kontrovers ist, ist die Leistung der Credit Suisse.
www.nzz.ch, 23.04.10

Wer sind die „Leistungsträger“?

- „Inzwischen hat man sich längst an Zustände gewöhnt, in denen eine Handvoll Leistungsträger gelassen mehr als die Hälfte des nationalen Einkommensteuerbudgets bestreitet... Tatsächlich besteht derzeit gut die Hälfte jeder Population moderner Nationen aus Beziehern von Null-Einkommen oder niederen Einkünften, die von Abgaben befreit sind und deren Subsistenz weitgehend von den Leistungen der steueraktiven Hälfte abhängt.“ Die „Hälfte aller Wertschöpfungsergebnisse der wirtschaftenden Gesellschaft“ wird staatlich „angeeignet“.
„Vom Einkommen ... der 25 Millionen Leistungsträger ... stammt praktisch alles, was die 82 Millionenpopulation des Landes am Leben erhält.“ *Peter Sloterdijk, FAZ, 13.06., 27.09.2009*

(Markt-)Erfolg = „Leistung“?

- „Der Beitrag der gering bezahlten Arbeitskräfte zum BIP ist insgesamt höher als nur ihr Lohn multipliziert mit der Anzahl der Arbeiter.“ *Edmund Phelps, Cicero, April 2007, S. 124f.*
 - ▣ Vermutung: Die Leute leisten Erhebliches zum allgemeinen Wohlstand, werden dafür aber nicht angemessen (fair) vergütet.
- „Sind Putzfrauen und Müllmänner wichtiger für die Gesellschaft als Banker? Das behaupten jetzt britische Ökonomen – und brechen mit dem alten Lehrsatz: Wer viel verdient, hat auch viel geleistet.“ *www.spiegel.de, 14.12.2009*

Der Wettbewerb

- Der Wettbewerb ist ein „Prozess schöpferischer Zerstörung“ *Joseph A. Schumpeter*
 - ▣ Die Schaffung („Schöpfung“) von Arbeitsplätzen führt unausweichlich zu einem Druck in Richtung auf die Zerstörung von Arbeitsplätzen an anderen Orten.
 - ▣ Im Wettbewerb gibt es stets zwei „Lachende“ (Win-Win) und mindestens einen „weinenden“ Dritten (Win-Win-Lose).
- **2. systematischer Wertmutstropfen:** Der Wettbewerb schafft Gewinner und Verlierer.

Alles eine Frage der „Chancengleichheit“?

- Gerechtigkeit der „Chancen“, *nicht* der „Ergebnisse“.
- „Der Grund für ... [die] gerechtigkeits-theoretische Schwäche des marktwirtschaftlichen Konkurrenz- und Tauschsystems liegt [allein, U.T.] in der Ungleichheit der Zugangsbedingungen.“ *Kersting (1998: 118)*
- Jede „Ungleichheit, ... die im Rahmen eines Systems der flachen Chancengleichheit ... produziert wird ..., [ist] als gerechtigkeitsethisch unbedenklich zu akzeptieren.“ *Kersting (2006: 31)*
- „Wohlstand für alle“ → „Chancen für alle“ (INSM).

Was sind „Chancen“?

- Chancen = Vorteile, die in der Zukunft liegen und die *selbst* erzielt werden müssen – gegen den Widerstand anderer.
- Chance \neq Wahrscheinlichkeit
- ‚Du *hattest* ja die Chance, aber du hast sie offenbar nicht genutzt.‘
- Können „Chancen“ jemals ungleich sein?

Die „Schaffung“ von „Chancengleichheit“

- Die „Schaffung“ von Chancengleichheit suspendiert gerade das, was der Begriff der *Chance* impliziert: die Selbstbehauptung.
- Gerechtigkeit als ‚Chancengerechtigkeit‘ setzt Trennung voraus:
 - ▣ Fairness vor Eintritt in das „Marktspiel“
 - ▣ Suspendierung von Fairnessüberlegungen *im* „Marktspiel“ (= es sollen nur die „Chancen“ zählen)

Die „Schaffung“ von „Chancengleichheit“

- „Gibt es irgendeinen plausiblen und praktikablen Weg, um zwischen gleichen Chancen für alle und gleichen Resultaten für alle eine Trennungslinie zu ziehen?“ *Dahrendorf (1995: 35)*
- Ja: Wenn man ‚Chancengleichheit‘ als unbeschränkte Selbstbehauptungspflicht (und -erlaubnis) begreift. Nur dann hat das Streben nach Chancengerechtigkeit mit dem Streben nach Ergebnisgerechtigkeit nichts zu tun.
- Gerechtigkeit *als* Chancengerechtigkeit = negative Gerechtigkeit (Ethik je individueller „Eigenverantwortung“)
- Fragen der Verteilungs- und Lastengerechtigkeit sind als Fragen der Fairness zu begreifen.

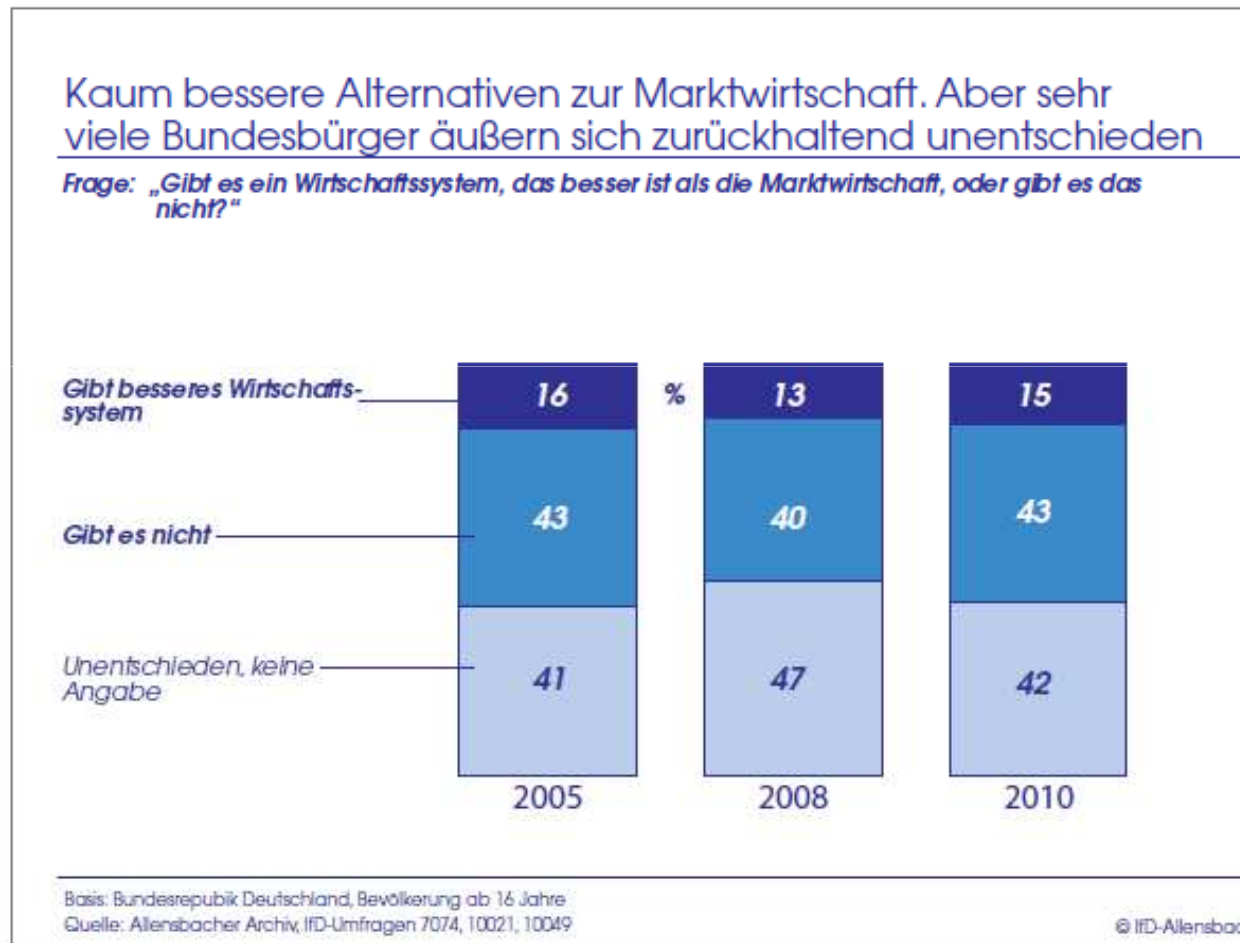
Worin besteht eigentlich das Problem?

- Nicht im Markt an sich, sondern in seiner Überhöhung zum Moralprinzip und der stillschweigenden Billigung dieser Überhöhung, die die losgelassenen Wirkkräfte des sich eigendynamisch verschärfenden Wettbewerbs von selbst besorgen.
- Bitte keine Digitalisierung:
 - ▣ Marktprinzip oder kein Markt
 - ▣ Gewinnmaximierung oder gar keine Gewinne

Digitales Denken – betriebswirtschaftlich

- Yunus: Es muss viel mehr Unternehmen geben, deren Ziel in erster Linie nicht höchst möglicher Gewinn ist, sondern höchst möglicher Nutzen für die Menschen.
- SPIEGEL ONLINE: Und Sie glauben, dass das zwei sich widersprechende Anreize sind? Die von Ihnen gegründete Grameen Bank, mit der Sie 2006 den Friedensnobelpreis erhalten haben, ist doch auch sozial und maximiert Profite?
- Yunus: Es ist ein soziales Unternehmen, das Gewinn macht, aber nicht die Maximierung des Gewinns zum Ziel hat.

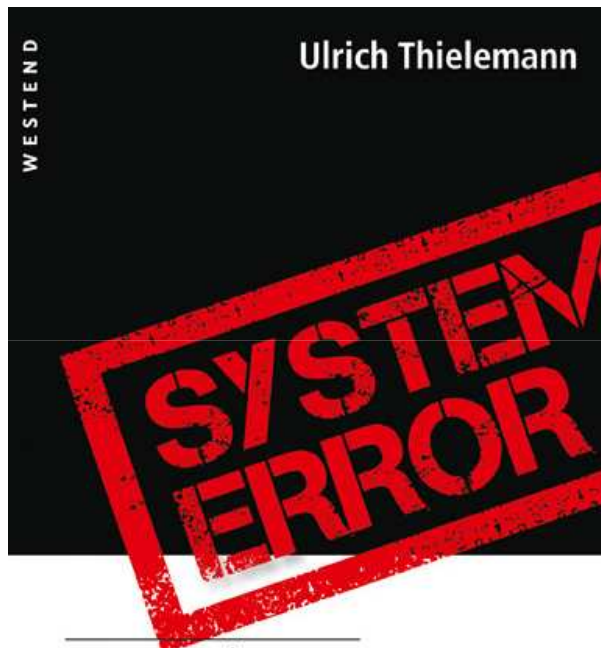
Digitales Denken – volkswirtschaftlich



Menschliche Marktwirtschaft

- Der gute Markt ist der in Gesichtspunkte der Fairness und der Sinnhaftigkeit eingebettete Markt.
 - ▣ Eine tiefere Dimension von Gerechtigkeit: Sieben von zehn Arbeitnehmern beklagen, am Arbeitsplatz "nicht als Mensch" behandelt zu werden (Gallup, spiegel.de, 13.4.10).
- Diese Einbettung ist ordnungsethisch zu gewährleisten.
- Unverzichtbarer Eckpunkt dabei: Das Kapital (als der de facto „Prinzipal“ dieser Welt) entthronen.

Literaturempfehlung



Warum der
FREIE MARKT
zur Unfreiheit
führt

